Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

17.9.1864 (No. 219)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 17. September.

Nr. 219. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Deutschland.

Karlsruhe, 16. Sept. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 45 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschließungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. Allerhöchstlandesherrliche Verordnung: die Bestimmung des Einführungstags des Gesetzes über Stempel, Sporteln und Taxen in Zivilstaats-Verwaltungs- und Polizeisachen betreffend. (Dasselbe tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Wirksamkeit.)

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. Vollzugsverordnung zu dem Gesetz vom 29. Juli d. J., die Aufsichtsbehörden für die Volksschulen betreffend.

Frankfurt, 14. Sept. (Nürnb. Korr.) Die meisten Bundestags-Gesandten haben Frankfurt verlassen, um die zeitweilige Pause in den Bundestags-Sitzungen zu Erholungsreisen zu benützen. Der österreichische Bundespräsidialgesandte ist Anfangs dieser Woche in die Schweiz, der preußische Bundestags-Gesandte an den Rhein abgereist; der württembergische hat eine Reise nach Frankreich unternommen. Die Unterbrechung in den Sitzungen der Bundesversammlung wird wahrscheinlich eine dreiwöchentliche sein. Wie verlautet, ist diese Verabredung für den Fall getroffen, daß in der Zwischenzeit nicht eine Mittheilung von Seiten Oesterreichs und Preußens in Bezug auf die Wiener Friedensunterhandlungen angekündigt werden sollte. Uebrigens steht, wie man versichert, nicht in Aussicht, daß die Friedensunterhandlungen mit Dänemark noch im Lauf des gegenwärtigen Monats zu einem definitiven Abschluß gelangen.

○ **Stuttgart,** 15. Sept. Die ganze russische Kaiserfamilie ist heute Mittag um 1 Uhr hier eingetroffen, in Bruchsal vom Prinzen Friedrich und dem Prinzen Wilhelm empfangen und hieher geleitet. Im hiesigen Bahnhof wurde sie von Ihrer Maj. der Königin Mutter, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich und dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, sowie vom diplomatischen Korps und den hier anwesenden höhern Hofchargen begrüßt und empfangen. Vor 2 Uhr schon reiste sie nach Friedrichshafen zum Besuch des Königs und der Königin weiter. Der Kaiser, die Kaiserin und der Großfürst Thronfolger fuhren mit Ihrer Maj. der Königin Mutter und den übrigen hier anwesenden Mitgliedern der königl. Familie nach dem Residenzschloß, wo ein Dejeuner eingenommen wurde. Die übrigen kaiserl. Kinder, sowie das kaiserl. Gefolge speisten im Bahnhof. Die Kaiserfamilie wird sich mehrere Tage in Friedrichshafen aufhalten und wahrscheinlich dort das Geburtsfest des Großfürsten Thronfolgers feiern. Bereits ist eine griechische Kapelle dort eingerichtet und ein griechischer Geistlicher und Sänger dorthin beordert worden.

Die übernächste Woche wird uns viele Festlichkeiten bringen, nachdem schon diese und die kommende ihre Festlichkeiten gehabt haben und haben werden. Vorigen Sonntag Geburtsfeier der Königin Olga hier und in Friedrichshafen. Montag feierliche Eröffnungsfahrt der Brenzbahn von Aalen bis Heidenheim, welche Fahrt von hier ausging; nächsten Dienstag die feierliche Eröffnungsfahrt der Eisenbahn von Kirchheim u. Teck nach Unterboihingen, der ersten Privatbahn in Württemberg. An diesem Tag kommt der Circus Renz hieher und beginnt hier seine Vorstellungen; am 25. kommt die Musik des k. k. österreichischen Regiments Wernhardt von Mainz an und gibt hier über die Zeit der Festlichkeiten mehrere musikalische Unterhaltungen im Königsbau; der 27. Sept., das Geburtsfest des verewigten Königs Wilhelm, bringt die feierliche Einweihung der von diesem König erbauten und der Stadt Stuttgart geschenkten Blumen- und Gemüsehalle, welche mit einer Ausstellung von Blumen, Obst und Gemüse eröffnet wird und womit die Stadtgemeinde Stuttgart mehrere Festlichkeiten verbindet; den 28. ist das jährliche landwirthsch. Zentral- und Volksfest in Kannstadt; am 29. Hauptwettrennttag des Privatwettrenn-Vereins, wozu diesmal auch mehrere berühmte und bedeutende auswärtige Renner angemeldet sind; am 30. Steeplechase desselben Vereins, ferner feierliche Einweihung der neuen polytechnischen Schule, eines Meisterwerkes der Baukunst; am 1. Okt. Fortsetzung dieses Festes und Schluß mit Festball im Königsbau. So wird die ganze Woche mit Festlichkeiten hingehen.

München, 13. Sept. (Nürnb. Korr.) Der Einberufung des Landtags darf bestimmt, wenn auch erst für den Monat November, entgegengesehen werden, obwohl noch eine offizielle Nachricht darüber fehlt. Letzteres mag seinen Grund theilweise darin haben, daß bezüglich anderweitiger Veränderungen, welche dieser Maßregel noch vorausgehen dürften, eine definitive Entscheidung noch nicht gefaßt ist. Man darf als wahrscheinlich annehmen, daß in unserm Ministerium weitere Metamorphosen sich vollziehen werden. Das Nächste wird die Ernennung eines besondern Handelsministers sein, für dessen Posten der Staatsrath v. Hermann genannt wird.

Der Großfürst-Thronfolger und der Großfürst Nikolaus von Rußland werden heute Abend zum Besuch unseres Königs in Hohenschwangau eintreffen.

Köln, 14. Sept. (Köln. Ztg.) In der gestern Nachmittag stattgehabten Sitzung des Metropolitan-Domkapitels wurde der Weihbischof Dr. Baudri zum Verweser des Erzbisthums während des mit dem Ableben des Kardinals und Erzbischofs v. Geissel eingetretenen Interregnums gewählt.

Hamburg, 16. Sept. (Fr. J.) Ein aus Oesterreichern und Preußen zusammengesetztes Prisengericht wird ehestens im Rathhaus dahier zusammentreten. Präsident: der österreichische Linienschiffs-Kapitän Wissiak; Untersuchungsrichter: der österreichische Auditor Wiringer. — Der „Alton. Merk." bringt ein Kopenhagener Telegramm vom 15. d. Darnach ist die Stimmung in Hofkreisen resignirter denn je und der Finanzvorschlag der Großmächte eingetroffen.

Altona, 15. Sept. Die Bundeskommissäre haben bei der Norddeutschen Bank in Hamburg aus der Landeskasse nahezu eine Million preußische Thaler gegen 3 Proz. Zinsen deponirt.

Glückstadt, 11. Sept. (Itzeh. Nachr.) Heute traten die schleswig-holsteinischen Vereine von Glückstadt, Itzehoe, Wilster, Crempe, Wewelsfleth, Brockdorf, Collmar, Herzhorn, Elmshorn, Sommerland, Grönland zu einer Besprechung vaterländischer Angelegenheiten zusammen. Angeregt wurde durch den Vertreter von Itzehoe eine monatliche Zusammenkunft von Vorstandsmitgliedern schleswig-holsteinischer Vereine von Glückstadt, Itzehoe und deren ländlicher Umgebung, sowie der Cremper- und Wilstermarsch. Dem Vorschlag wurde allerseits zugestimmt. Größere Vereinsversammlungen sollen alle zwei bis drei Monate gehalten werden.

Wyck auf Föhr, 7. Sept. (Itzeh. Nchr.) Gestern Abend hatte in Oevenum eine Versammlung der Osterländer statt; alle 6 Dörfer des Osterlandes waren vertreten. Die Versammlung begann mit der feierlichen Proklamirung des Herzogs Friedrich VIII., welche mit begeistertem Hurrah begrüßt wurde. Sodann wurde über den Anschluß auch der Dörfer an die vom Flecken Wyck beschlossene Absendung einer Deputation nach Kiel und die derselben mitzugebende Adresse berathen. Der Beschluß kam erst nach sehr eingehender Besprechung zu Stande; manches Bedenken ward aufgeworfen und zur Beruhigung der Betreffenden durchgesprochen. Das ist friesische Art; die Männer gehen nicht rasch auf eine Sache ein, sie überlegen erst alle Folgen, dann aber steht ihr Wille auch felsenfest. Es wurde auch für Osterland eine Deputation von 4 Männern aus 4 verschiedenen Dörfern gewählt, welche morgen mit den 4 Wyckern unter Claussen's Führung nach Kiel abgehen wird. Die Adresse an den Herzog wurde alsbald unterzeichnet und mit einem Hoch auf die deutschen Brüder, namentlich die Befreier des Landes, die Versammlung geschlossen. Die Adresse lautet:

Durchlauchtigster Herzog! Endlich ist das Joch der Fremdherrschaft, das 400 Jahre auf ganz Schleswig-Holstein gelastet, auch von den Bewohnern der Westsee-Inseln genommen. Mit freudigem Gefühl haben wir unsern tapfern deutschen Brüdern, die uns befreiten, den schuldigen Tribut unserer Dankbarkeit gezollt. Noch mehr aber fühlen wir uns gedrungen, Ew. Hoheit als unserm rechtmäßigen Landesherrn unsere Huldigung darzubringen und das Gelübde unserer Treue auszusprechen. Sind wir auch wohl die Letzten der Bewohner der Herzogthümer, die Ew. Hoheit nahen, so stehen wir doch Keinem von ihnen nach wie in der Liebe zum Vaterland, so in der unverbrüchlichen Anhänglichkeit und Ergebenheit zu unserm angestammten Herzog, den nicht nur das Recht seines Hauses, sondern auch der einstimmige und unbeugsame Wille seines Volks auf den Thron dieses Landes berufen. Möge uns recht bald und oft Gelegenheit geboten werden, diese Gesinnung durch die That zu beweisen! Möge ein baldiger Frieden den sehnlichsten Wunsch aller Schleswig-Holsteiner erfüllen, daß Ew. Hoheit mit eigener Hand die Zügel der Regierung ergreifen, von der wir das Glück und die Wohlfahrt des Landes mit voller Zuversicht erwarten! Ew. Hoheit unterthänigste (Folgen die Unterschriften.) Wyck und Osterland auf Föhr, 5. Sept. 1864.

Ratzeburg, 15. Sept. Das offizielle Wochenblatt enthält eine Bekanntmachung der Regierung, welche zur Anmeldung der Ansprüche lauenburgischer Staatsangehörigen und Institute an Dänemark auffordert, da von den Bundeskommissarien eine derartige Nachweisung gefordert ist.

* **Berlin,** 14. Sept. Die „Zeidler. Korresp." schreibt: „In Betreff des Besuchs, den Se. Maj. der König in Schwalbach machte, hören wir, daß der König von dem Gespräch, welches er mit der Kaiserin Eugenie führte, auf das äußerste befriedigt worden. In der That konnte der Takt des Kaisers der Franzosen keine bessere Interpretin der freundschaftlichen Gesinnungen zwischen Preußen und Frankreich finden, als die Gemahlin Napoleon's. Es ist längst bekannt, daß die Kaiserin, die sich mit größter Hingebung den politischen Geschicken Frankreichs widmet, durch die brüske Manier, in welcher England bei mißlichen Fällen auf die französische Allianz Beschlag zu legen strebt, beleidigt worden ist. Die brittische Garibaldi-Feier soll der Kaiserin noch mehr als dem Kaiser den Entschluß eingeflößt haben, den wandelbaren Launen Albions nicht fernerhin zu trauen, son-

---

*Kg. **Seemannslist.**

(Schluß aus Nr. 218.)

Hurtiges Füssegetrappel über mir, der Befehlsruf, das Niederrasseln von aufgeschossenem Tauwerk auf's Deck, das hurtige Anspülen des aufschlagenden Wassers an des Schooners Seiten — weckte mich auf. Offenbar hatte die Kecke Hanne mehr Segel beigesetzt und wir liefen nach dem Charlestoner Hafen. Ich stand auf, warf die Kleider über, und ging auf's Deck, wo ich zwei oder drei von den männlichen Mitreisenden antraf. Sie redeten am Hinterschiff zusammen, mit aufgeregten Gebärden, aber vorsichtigen Stimmen. Wie ich näher trat, erhörte ich die Worte „das Boot," und frug sogleich, ob etwas schief gegangen sei.

„Ja, Herr Phillips, das Dingey fehlt," antwortete Einer der Südländer, ein hochgewachsener Georgier, den man „Major" titulirte; „es war das Boot das hinten schleppte, wie Sie bemerkt haben werden, denn alle andern waren am Bord. Gerade vor dem Segeln — fand man es verschwunden, aber wie —"

„Kapitän Harrison hat den Verdacht —," fiel ein Anderer ein; wurde aber seinerseits von dem Kapitän unterbrochen, der rasch herankam und mit vor Zorn zitternder Stimme sagte:

„'s ist eine Spitzbüberei los, Ihr Herren. Aus jedem Boot sind am Boden die Pflöcke herausgezogen, und nicht ein Ruder, das nicht just über'm Blatt durchgesägt wäre. Irgend ein spitzbübischer Schuft —"

„Segel, ho!" sang ein Matrose auf, vom Topp. „Ein groß' Schiff auf der Luvseite."

„Segel, ho! ein Dampfer leewärts!" rief der Auszuck in den Backen, hinaus.

Der Kapitän fuhr auf, sprang in's Takelwerk, und sandte einen schnellen spähenden, prüfenden Blick nach dem wahrscheinlichen Feind; in Dem erleuchtete der rothe Blitz einer Geschützkugel die nächtliche Finsterniß, und der donnernde Hall rollte dumpf über die Wasser nach.

„'Ruder nieder, Ihr! — legt sie um! scharf, jetzt, Jungens!" schrie der Schiffshauptmann; doch ein neuer Aufblitz, und herunter kam des Schooners Gickbaum, großes Segel und Alles, niederwetternd auf's Deck, mehrere von der Mannschaft zu Boden werfend und quetschend, derweil ein dritter Schuß in's Deck krachte, daß die weißen Splitter davonflogen. Entrinnen war eine Unmöglichkeit in unserm rettlos geschossenen Zustand. Wir backholten die Toppsegel, und nach weiteren zehn Minuten hatte sich ein großer dunkler Dampfer uns zur Seite gelegt. Wir wurden alsbald von einer starken Streitmacht bewaffneter Matrosen und Marinesoldaten geentert und für eine rechtmäßige Prise der V.-St.-Dampfjacht Susquehannah erklärt.

Beim Schein der Gefechtslaternen ließ man uns Alle auf dem Verdeck als Gefangene aufmarschiren — Doch wer beschreibt unser Erstaunen, als wir in dem Lieutenant, der die Enterer befehligte, Niemand anderes erkannten, als den Herrn Pfarrer, oder Padre, oder Curé, von St. Gaspard, Monsieur Duchochois Hochwürden?! Ja, es war kein Irrthum möglich. . . . An die Stelle des Priesterhuts und der schäbigen Soutane und der Hornbrille waren Marine-Blautuch, eine goldbelitzte Mütze und ein Gurt getreten, worin ein Revolver, zum Gleichgewicht mit dem Stutzsäbel an der linken Hüfte, steckte; allein die blitzenden schwarzen Augen waren noch die unseres weiland Protégé, wiewohl mit nun ganz verändertem Ausdruck.

„Ja, Ihr Herren, meine Damen, Ihr gehorsamer Diener," sagte mit einer Hohnmiene frohlockender Bosheit der Spion; „der alte Papa Duchochois, ganz zu Ihren Diensten in seiner neuen Eigenschaft als Lieutenant auf Onkel Sam's Flotte, ihr Rebellen-Gelbschnäbel!"

Und, wirklich, der Bösewicht — denn die Rolle, die er zur Erweckung unseres Mitleids gespielt hatte, sollte ihm eben besser uns verrathen helfen — war der Lieutenant Aminadab Hitch vom Susquehannah, während an seines Prinzipals Seite, grinsend, die kupferfarbige Schminke erst halb von seinem verschmitzten Gesicht abgewaschen, der vormalige Indianerbube, Blaise, sonst Japhet Bunch, ein Yankee-Korporal von den Seesoldaten, stand. Wir hörten späterhin, daß der Lieutenant, der wegen seiner Kunst die Personen Anderer nachzuahmen und darzustellen berühmt war, Nassau eigens zu dem Zweck besucht hatte, um seinem Kriegsfahrzeug das Prisengeld eines so werthvollen Fangs, wie die Kecke Hanne, zu sichern. Eben sein Helfershelfer, der vermeintliche Indianerbursch, hatte verstohlen das Tauwerk erklettert und das Segel losgemacht, um den Ausgucken der Jacht Kunde von dem Woherum des blokadebrechlustigen Schooners zu geben. Danach hatten die zwei Ehrenmänner das Dingey gestohlen, erst aber die andern Boote zum Nachsetzen untauglich gemacht, und waren auf's Meer hinausgerudert, wo sie erwartetermaßen ein verabredetes Signal von ihrem eigenen Schiff gesehen hatten und von diesem aufgenommen worden waren, ehe wir der Fahrbahn uns näherten, welche, wie der falsche Curé wußte, unser Kapitän zu verfolgen vorhatte. Wären wir selbst dem Susquehannah geschickt entgangen, so hätte uns unfehlbar der Portland, welcher uns auf dem andern Gang auflauerte, in den Grund gebohrt oder genommen.

Ich will die Jammerauftritte nicht ausmalen, die nun auf dem Schooner erfolgten, als Männer von ihren Frauen, Väter von ihren Kindern getrennt wurden, um der traurigen Gefangenschaft der Forts Warren und Lafayette übergeben zu werden. Ein betrübender Anblick auch war die Verzweiflung meiner Schutzbefohlenen, der armen Frau Bolton, deren Hoffnung, ihren Gatten im Leben wieder zu sehen, so nah' der Verwirklichung so grausam vereitelt ward; während für den armen Kapitän Harrison die Sache gleichbedeutend mit völligem Ruin war. Noch seh' ich sein bleiches zorniges Gesicht vor mir, als man ihn wie die übrigen Schiffsleute und Offiziere abführte, um sie in Ketten zu legen. Indessen — sei's Laune, sei's Erbarmen der föderalistischen Behörden — nach kurzer Haft erhielten Frau Bolton und mehrere der andern Frauen ihre Freiheit; und durfte ich auch meine Schutzbefohlene nicht selbst bis in die Linien der Konföderirten begleiten, so hörte ich doch mit Vergnügen, daß sie und ihre Kinder wohlbehalten in Charleston angekommen seien, und mit noch größerer Freude, daß Hauptmann Bolton's Wiederherstellung als wahrscheinlich betrachtet werde. So endete denn meine erste, und ganz gewiß! meine letzte, Erfahrung im Blokadebrechenwollen.

---

dern den Rückhalt, der für die Stabilirung des Kaiserthums unumgänglich ist, auf dem Kontinente zu suchen. Wir dürfen hier anfügen, daß die Begegnung, welche dem Hrn. Kriegsminister während seines Aufenthalts in Frankreich zu Theil ward, von dem hohen Werth zeugte, den die militärischen Kreise des Kaiserthums auf die Freundschaft und das gute Urtheil des östlichen Nachbars legen."

Hr. v. Bismarck wird sich morgen nach Pommern begeben.

Berlin, 14. Sept. (Köln. Ztg.) Der preußische Bevollmächtigte für die Zollverhandlungen in Prag, Geh. Finanzrath Hasselbach, ist nach Prag abgereist, wo bereits Frhr. v. Hock eingetroffen ist.

Berlin, 15. Sept. Die offiziöse „Provinzial-Corresp." schreibt:

Die Verhandlungen mit Oesterreich wegen der Handelsverhältnisse haben in Prag begonnen. Möchten dieselben einen hoffnungsvollen Verlauf nehmen! So groß freilich die Bereitwilligkeit unserer Regierung zur Anknüpfung weiterer ersprießlicher Handelsbeziehungen mit Oesterreich ist, so darf man doch sehr rasche Ergebnisse kaum erwarten, da eine engere Verbindung des auf seinen naturgemäßen und unverrückbaren Grundlagen neu befestigten und durch die Verbindung mit Frankreich in hohem Grade gekräftigten Zollvereins mit Oesterreich nur unter der Voraussetzung möglich ist, daß letzteres eine wesentliche Aenderung seiner ganzen bisherigen Handelspolitik eintreten läßt. Es scheint hierzu einige Geneigtheit in Wien vorhanden zu sein, doch dürften der Durchführung vorerst noch sehr große Schwierigkeiten entgegenstehen.

Dasselbe Organ sagt bezüglich der Friedensverhandlungen:

Die Friedensverhandlungen haben ihren ungestörten, wenn auch langsamen Verlauf. Es ist nichts eingetreten, was irgend einen Zweifel an dem befriedigenden Ausgang begründen könnte; namentlich ist mit Unrecht behauptet worden, daß Dänemark immer noch auf die Einmischung anderer Mächte seine Hoffnung setze, da keine der Großmächte eine Neigung zu irgend einer thatsächlichen Einmischung gezeigt hat. Die Hauptergebnisse des Friedensschlusses sind daher als durchaus feststehend anzusehen, und die weitern Verhandlungen erstrecken sich blos auf die Grenzregulirung und die Geldfragen, wobei von den dänischen Bevollmächtigten allerdings eine große Weitschweifigkeit und Zähigkeit bekundet und dadurch der Abschluß der Verhandlungen bedauerlicher Weise verzögert wird.

Heute (15. Sept.) würde der Tag sein, wo nach den Friedenspräliminarien der Waffenstillstand gekündigt werden könnte, so daß in 6 Wochen der Krieg wieder beginnen würde. Doch denkt Niemand an solch eine Kündigung.

Die großh. Regierung von Hessen-Darmstadt — schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." — hat den Obersteuerrath Ewald zum Bevollmächtigten für die Verhandlungen mit Preußen über den Beitritt zum Zollverein ernannt und von dieser Wahl die preußische Regierung in Kenntniß gesetzt. Die Ankunft des hessen-darmstädtischen Bevollmächtigten in Berlin wird in einigen Tagen stattfinden.

◇ **Berlin,** 15. Sept. In der heute veröffentlichten königl. Kabinetsordre vom 14. Aug., betreffend die Reduktion der mobilen und auf Kriegsfuß gesetzten Truppentheile, ist bestimmt, daß alle darin angeordneten Entlassungen als Beurlaubungen ohne Gehalt zu betrachten sind. Deßhalb sind auch alle ältern Mannschaften, welche die Beurlaubung nicht wünschen sollten, von derselben auszuschließen. Gutem Vernehmen nach haben nicht wenige der zum Kriegsdienst einberufenen Reservisten und Landwehrmänner es vorgezogen, statt in die Heimath zu gehen, bei ihren Truppentheilen auf dem Kriegsschauplatz zu verbleiben. — Um den Interessen des Handelsstandes nach Möglichkeit zu entsprechen, ist von höchster Stelle bestimmt worden, daß für die Dauer des Waffenstillstandes Matrosen der Kriegsmarine beurlaubt werden dürfen. Jedoch sind die Beurlaubten verpflichtet, auf den ersten Ruf an Bord ihrer Schiffe zurückzukehren. Den Matrosen, welche sich durch bezügliche Urlaubsbescheinigungen ausweisen, können auch bis zum 31. Oktober d. J. giltige Seepässe ertheilt werden. — Wie verlautet, ist es die Absicht des Königs, am 28. d. M. von hier nach Baden-Baden zu reisen, um am 30. Sept. daselbst das Geburtstags-Fest J. Maj. der Königin Augusta zu feiern. — Heute Mittag ist J. Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin im Neuen Palais glücklich von einem Prinzen entbunden worden. Den Bewohnern der Hauptstadt wurde dies freudige Ereigniß durch die üblichen Kanonensalven verkündigt. — Der Ministerpräsident v. Bismarck ist gestern Abend zu seiner erkrankten Gemahlin nach der Provinz Pommern abgereist. Heute hat der diesseitige Gesandte am k. russischen Hofe, Geh. Rath Graf v. Redern, Berlin wieder verlassen, um sich zu seiner Familie nach Bad Ischl zu begeben.

Wien, 12. Sept. Die „N. Fr. Presse" bringt folgende Zusammenstellung der auf die finanzielle Auseinandersetzung zwischen Dänemark und den Herzogthümern Bezug habenden Verhältnisse:

Nach der Staatsrechnung für 1862/63 betrug die gemeinsame Staatsschuld 95,734,337 Thlr., welche für Verzinsung und Amortisation einen Aufwand von 4,091,857 Thlrn. $18\frac{1}{2}$ ßl. erforderten. Nach Artikel 3 der Friedenspräliminarien sollen hievon die Herzogthümer einen Theil nach Verhältniß ihrer Bevölkerung übernehmen. Es wird bei der diesfälligen Vertheilung darauf Rücksicht genommen werden müssen, welche Quote auf das Herzogthum Lauenburg und die dänischen Nebenländer zu entfallen hat. Einen erheblichen Einfluß wird dies aber nicht üben können, auch kommt es hier nicht auf eine völlige Genauigkeit an. Ungefähr werden also die Herzogthümer von jener Schuldenlast $\frac{2}{5}$ oder $38\frac{1}{4}$ Millionen zu übernehmen haben, und es bleiben dem Königreich mithin beiläufig $57\frac{1}{2}$ Millionen. Würden nun Dänemark die zinstragenden Aktiven ohne Theilung verbleiben, obgleich von Schulden immer nur nach Abzug des aktiven Vermögens die Rede sein kann, so würden von dieser Summe $7\frac{3}{4}$ Millionen abgehen, und käme der Oresundzoll-Fond, der offenbar absichtlich, um die Herzogthümer zu verkürzen, nicht zur Tilgung der gemeinsamen Schulden verwendet ist, obgleich der Sundzoll zu den gemeinsamen Einnahmen gehörte, nicht zur Vertheilung, so würden ferner 31,199,293 Thlr. abgehen. Es würde also für das Königreich eine Schuld verbleiben von $18\frac{1}{2}$ Millionen Thlrn. Dazu würde die in den Friedenspräliminarien von der Theilung ausgeschlossene Anleihe vom Dezember 1863 kommen mit 1,200,000 Pfd. St. oder $10\frac{3}{4}$ Millionen Thlrn. Reichsmünze, so daß dadurch die Schuld des Königreichs auf $29\frac{1}{4}$ Mill. Thlr. Reichsmünze steigen würde, was mithin auf den Kopf der Bevölkerung 18 Thlr. Reichsmünze betragen würde. Dagegen werden die Herzogthümer zu tragen haben: 1) Den zu übernehmenden Antheil an der bisherigen gemeinschaftlichen Schuld $38\frac{1}{4}$ Mill., 2) ihre Partikularschulden aus dem Kriege von 1848/52 mit beiläufig $11\frac{1}{2}$ Mill., 3) sofern sie auch die Kosten des gegenwärtigen Kriegs, die zu 30 Millionen Thlrn. preuß. angegeben werden, allein tragen sollten, also in Reichsmünze 40 Mill., zusammen $89\frac{3}{4}$ Mill., oder 94 Thaler Reichsmünze auf den Kopf der Bevölkerung von Schleswig-Holstein (außer Lauenburg). Angenommen, daß Verzinsung und Amortisation durchschnittlich einen Aufwand von 5 Prozent erfordern werde, so würde demnach in Dänemark für die Position eine Ausgabe von $\frac{9}{10}$ Thlr. Reichsmünze, in den Herzogthümern aber von $4\frac{7}{10}$ Thlrn. auf den Kopf der Bevölkerung fallen.

Wien, 13. Sept. Ueber die bevorstehende Prager Zollkonferenz erhält die „Ostd. Post" folgende Mittheilungen:

Zweck der Konferenz ist die Fortbildung des Februarvertrages, d. h. für Oesterreich: Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrages mit dem auf Grund des preußisch-französischen Handelsvertrages erneuerten Zollverein; Aufrechthaltung des Anspruches auf den künftigen Eintritt in den Zollverein, und Erlangung von Zollbegünstigungen in Betreff einiger wenigen Ausfuhrartikel. Die Unterhandlungen sollen von allen politischen Momenten absehen und sich ausschließlich auf dem Boden der gegenwärtigen volkswirthschaftlichen Interessen bewegen. Selbst die neuerliche Anerkennung des Anspruches auf eine zukünftige Zolleinigung würde mehr den Charakter einer Rechtswahrung, als den einer praktisch wirksamen Anforderung an sich tragen, da man sich nicht verhehlt, daß die Hindernisse, die gegenwärtig den sofortigen Eintritt Oesterreichs in den Zollverein unmöglich machen, wohl auch künftighin nicht so leicht zu beseitigen sein werden. Dagegen sollen die auf materiellem Gebiet zu fordernden Konzessionen reelle und für die Interessen Oesterreichs wirklich werthvolle sein; bloßer Verkehrserleichterungen und eines Zollkartels wegen würde man sich zu keinen besondern Opfern und Gegenkonzessionen verstehen, da diese Dinge, so wünschenswerth sie auch an sich sind, doch nicht genügen, um eine einigermaßen weiter gehende Beschränkung der handelspolitischen Autonomie, wie sie in jedem Handelsvertrag liegt, zu rechtfertigen. Sollte daher Preußen in der Gewährung den österreichischen Ansprüchen unüberwindliche Schwierigkeiten entgegensetzen, so ist man entschlossen, lieber auf das Zustandekommen eines Handelsvertrags mit dem Zollverein zu verzichten und in direkte Verhandlungen mit Frankreich zu dem Zweck des Abschlusses eines österreichisch-französischen Handelsvertrags zu treten, es Preußen, bezw. dem Zollverein überlassend, wenn er es für wünschenswerth hält, engere handelspolitische Beziehungen mit Oesterreich zu suchen. Ein Handelsvertrag mit Frankreich würde nicht nur dasselbe Prinzip in Oesterreich zur Geltung bringen, das mittelst des engern Anschlusses an den Zollverein durchgesetzt werden soll, sondern auch für die österreichische Produktion und Industrie in gewisser Beziehung vortheilhafter sein, als ein blos preußisch-österreichischer, da gerade der französische Markt für mittlere Waaren, die vorzüglich in Oesterreich erzeugt werden, sehr empfänglich ist, und da die französische Industrie sich vorwiegend Luxusartikeln zuwendet, in welchen die einheimische mit geringen Ausnahmen sich weniger hervorthut. Wie aber die Dinge immer kommen mögen, jedenfalls ist man entschlossen, durch ein freisinniges Zollsystem sich immer mehr den wirthschaftlichen Verhältnissen des Westens anzuschließen.

Frankreich.

♁ **Paris,** 15. Sept. Wie man versichert, hat die französische Regierung unter dem 4. Sept. eine in lebhaften Ausdrücken abgefaßte Note wegen der indiskreten Veröffentlichung der famosen Depeschen des Hrn. v. Moltke an das dänische Kabinet gerichtet. Andererseits erfährt die „France" aus Kopenhagen, daß man in dortigen politischen Kreisen überzeugt ist, daß die Verhandlungen der Konferenzen zu Wien sich weit länger hinausziehen werden, als man dies ursprünglich vermuthete. — Wegen des mit Cochinchina abgeschlossenen neuen Uebereinkommens wurde im gestrigen Ministerrath kein Beschluß erzielt; man konnte sich eben so wenig entschließen, den Vertrag zu verwerfen, und vertagte deßhalb die Entscheidung. — Hr. Barrot ist auf seinen Posten nach Madrid abgereist, wo man Angesichts des stattgehabten Kabinetswechsels seine Anwesenheit für nothwendig erachtet. — Die „Patrie" erfährt, daß der Ungar Graf Schertoz, dessen Ausweisung aus Bucharest der italienischen „Presse" so viel Kummer bereitet, allerdings einen französischen Paß hatte, die Ausweisung aber im Einvernehmen mit dem franz. Generalkonsul geschah. — Bekanntlich hat der Papst dem Kaiser die Lanze Karl's M. zum Geschenk gemacht. Man hatte die Absicht, diese Lanze zum Besten der Armen in Notre Dame auszustellen, hat aber auf diese Ausstellung verzichtet und die Lanze einfach dem Musée des Souveräns im Louvre einverleibt. — Die heute veröffentlichte Wochenbilanz der Bank läßt bereits den Einfluß des Discontounterschieds zwischen hier und London verspüren. Der Metallvorrath verminderte sich um 8 Millionen und beträgt nur noch 273 Mill. gegen einen Banknoten-Umlauf von $761\frac{1}{2}$ Mill. Die Wechselbestände stiegen um 15 Mill. auf 633 Mill. Die Börse ohne Veränderung.

Spanien.

* **Madrid,** 15. Sept. Die Ministerkrisis dauert fort. Die Königin hat den Marschall O'Donnell rufen lassen.

Portugal.

* **Lissabon,** 14. Sept. Die „Estremadura", Paketboot der Messageries Impériales, ist diesen Morgen 8 Uhr mit 244 Reisenden von Brasilien angekommen. — Gesundheitszustand gut.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Sept. (Wes.-Ztg.) Heute befinden sich der König und der Prinz von Wales in der Hauptstadt. Der König empfing auf der Christiansburg die nordschleswig'sche Deputation, welche hieher gekommen ist, um die Adresse zu überreichen, welche die Volksabstimmung in Schleswig verlangt. Vorgestern waren die Nordschleswiger zu einem im Hotel Phönix veranstalteten großartigen Schmause eingeladen, der von den angesehensten Eiderdänen, u. A. dem Exminister Orla Lehmann und dem Professor Clausen, veranlaßt worden war. Der Letztere brachte einen Toast aus auf die „loyalen Schleswiger", und Einer der nordschleswig'schen „Ehrengäste" erwiederte, daß die Schleswiger mit bisheriger Zähigkeit für den Wiederanschluß an Dänemark wirken würden, wenn nur die „Dänen des Königreichs" sie nicht im Stich ließen! — Angesichts der Wiener Friedensunterhandlungen macht es einen eigenthümlichen Eindruck, daß das Kriegsministerium augenblicklich ein Gesetz publizirt, dem zufolge die dienstpflichtigen Mannschaften des nächsten Jahres schon im Lauf des gegenwärtigen Jahres ausgehoben und verwandt werden dürfen.

Das bürgerliche Leibjäger-Korps ist durch königl. Entschließung aufgehoben, und somit sind die Studenten nicht mehr verpflichtet, zur Vertheidigung der Hauptstadt beizutragen.

Kopenhagen, 13. Sept. (Nat.-Ztg.) Der Finanzminister David stellt alle möglichen Versuche an, dem spärlich ausgerüsteten Staatsschatz neue Nahrung zuzuführen. Nachdem es sich herausgestellt hat, daß die Bewohner der meisten jütländischen Aemter nicht geneigt sind, während der Dauer der Okkupation die sonst üblichen Abgaben an die königlichen Kassen zu entrichten, hat der General-Zolldirektor, Kammerjunker Ramus, jetzt eine aus Zollbeamten, Bierbrauern und Mineralwasser-Fabrikanten zusammengesetzte Kommission mit der Ausarbeitung von Vorschlägen hinsichtlich der Einführung einer Bier- und Mineralwasser-Steuer beauftragt. — „Dagbladet" klagt heute über die Erschlaffung des Publikums hinsichtlich der Bewilligung von Beiträgen an die bedrängten Familien der im aktiven Dienst stehenden Soldaten, wie der Invaliden. Die Theilnahmlosigkeit ist so groß, daß das hiesige Zentralkomitee zur Unterstützung solcher Soldatenfamilien schon seit einigen Wochen seine Thätigkeit hat einstellen müssen.

Amerika.

* **Neu-York,** 3. Sept. Der Korrespondent des Pariser „Moniteurs" theilt Näheres über die Chicago-Konvention mit. Die Versammlung wurde durch den Sekretär des demokratischen Nationalkomitee's, Hrn. Aug. Belmont, eröffnet, der in einer längern Rede die Wiedererwählung Lincoln's als die vollständige Desorganisation des politischen und sozialen Systems der Vereinigten Staaten unvermeidlich nach sich ziehend erklärte. „Das amerikanische Volk — sagte er — hat endlich begriffen, daß ein vollständiger Wechsel in der Politik und in dem Personal der Regierung allein unserer Erniedrigung Einhalt thun kann.... Wir sind nicht hieher gekommen, die Einen als Kriegs-, die Anderen als Friedensdemokraten, sondern Alle als Bürger dieser großen Republik, die wir mit allen Kräften bemüht sein wollen, wieder in ihrer ursprünglichen Integrität herzustellen, ohne daß ein einziger Stern in der Gruppe fehle, die ehedem auf ihrer jungen Stirn strahlte. Möge der Geist des durch Mäßigung und Duldung gemilderten uneigennützigen Patriotismus unsere Berathungen leiten und mit dem göttlichen Segen die heilige Sache der Union, der Verfassung und des Gesetzes über Fanatismus und Verrath die Oberhand behalten!" — Auf Antrag Belmont's wurde der frühere Gouverneur von Pennsylvanien, Bigler, zum Präsidenten gewählt. Derselbe erging sich in schweren Beschuldigungen gegen die Männer der winzigen Fraktion, die jetzt zu Washington im Besitz der Gewalt seien. Nach einem mehr als dreijährigen Kriege, der wegen seiner Ausdehnung und seines Unheils beispiellos in der neuern Geschichte dastehe, nachdem der Norden allein mehr als 2 Millionen Leute unter die Fahnen gerufen und Jammer und Schmerzensgeschrei überall in jedem der Staaten sich erhebe, seien die Hoffnungen auf Wiederherstellung der Union noch um keinen Schritt dem Ziele näher gekommen. Die Männer, welche die Regierungsgewalt in Händen hätten, schienen aus verblendetem Fanatismus gegen eine Institution gewisser Staaten, die ihnen keinerlei Verpflichtung und Verantwortung auferlegt, nicht fähig zu sein, die geeigneten Mittel zu ergreifen, um das ganze Land seiner gegenwärtigen jammervollen Lage zu entreißen. Zunächst müsse also durch die bevorstehende Abstimmung die gegenwärtige Regierung gestürzt und durch eine andere ersetzt werden, die einen heilsamen Einfluß ausüben werde, um die Verwirrung in der Nation beizulegen, und zwar unter gerechten und ehrenhaften Bedingungen für alle Theile, Nord und Süd, Ost und West, und gemäß den Prinzipien der Verfassung. Anstatt sich einzig auf Sonderdoktrinen zu stützen und sich auf das Schwert zu verlassen, müsse diese neue Regierung die Entscheidung der Fragen, welche die Nation zerfleischen, dem Volk, der Quelle aller Macht, und den auf verfassungsmäßigem Wege befragten Staaten selber überlassen; kein Erwägungsgrund dürfe ihr über die Wiederherstellung der Union gehen; dieses Ziel müsse sie als Unterpfand eines wiederkehrenden dauerhaften Friedens eifrigst zu erreichen streben.

Nachdem die Vertreter der 22 Staaten aufgerufen worden waren, konstituirte sich die Versammlung in definitiver Weise unter dem Vorsitz von Horatio Seymour.

* **Neu-York,** 3. Sept. Die Resolutionen, welche vor der Wahl M'Clellan's zum Präsidentschaftskandidaten von der Chicago-Konvention als Programm angenommen wurden, lauten:

1) Nach wie vor werden wir der Union unter der Verfassung als der einzig dauerhaften Basis der Stärke, Sicherheit und Wohlfahrt des Volkes und als einer für das Glück und Gedeihen aller Staaten, der nördlichen sowohl als der südlichen, gleich ersprießlichen Regierungsform mit unerschütterlicher Treue anhangen. 2) Die Konvention erklärt, im Sinn des amerikanischen Volkes, ausdrücklich, daß nach 4 Jahren vergeblicher Anstrengung, die Union auf dem Weg des Krieges wiederherzustellen — nach einer Zeit, während deren unter dem Vorwand militärischer Nothwendigkeit als einer über der Verfassung stehenden Gewalt die Verfassung allwärts mißachtet und öffentliche Freiheit und Privatrechte gleichermaßen mit Füßen getreten worden sind — Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Freiheit und die öffentliche Wohlfahrt es erhei-

schen, daß unverzüglich Schritte zur Herbeiführung eines Stillstandes der Feindseligkeiten und zur darauf folgenden Einberufung einer Konvention aller Staaten oder zur Aufbietung anderer friedlicher Mittel gethan werden, damit, sobald wie thunlich, der Friede auf Grundlage der föderalen Union aller Staaten wieder hergestellt werde. 3) Die direkte Einmischung der Militärbehörden der Vereinigten Staaten bei den neulichen Wahlen in Kentucky, Maryland, Missouri und Delaware war eine schmachvolle Verletzung der Verfassung, und die Wiederholung solcher Akte wird für revolutionär gehalten und mit allen uns zu Gebot stehenden Mitteln und Kräften zurückgewiesen werden. 4) Das Ziel und Augenmerk der demokratischen Partei ist die vollständige Aufrechthaltung der Union und der Rechte der Staaten; und die Partei erklärt daher, daß sie in der administrativen Usurpation außerordentlicher und gefährlicher, von der Verfassung nicht gewährter Gewalt — in dem Umsturz der Zivil- und Militärgesetze in nicht aufständischen Staaten, der willkürlichen militärischen Verhaftung, Einkerkerung und Verurtheilung amerikanischer Bürger in Staaten, wo das Zivilgesetz in voller Kraft steht, der Unterdrückung der Rede- und Preßfreiheit, der Versagung des Asylrechts, der offen und erklärten Mißachtung der Staatsrechte, der Auflegung ungewöhnlicher Loyalitätseide und der Verkümmerung des volksthümlichen Rechtes, Waffen zu führen — eben so viele Hindernisse sieht, welche der Wiederherstellung der Union und der Aufrechthaltung einer Regierung, die ihre rechtmäßige Macht aus der Zustimmung der Regierten ableiten muß, in den Weg treten. 5) Die schmachvolle Mißachtung der Pflichten, welche der Regierung gegen unsere Mitbürger, die sich als Kriegsgefangene schon so lange in einer bejammernswerthen Lage befinden, obliegen, verdient den schärfsten Tadel, sowohl vom Gesichtspunkte der staatlichen, als der allgemein menschlichen Humanität. 6) Die demokratische Partei sympathisirt aufs tiefste und ernsteste mit den Soldaten unserer Armee, welche unter dem Banner unseres Landes im Felde gestanden haben und noch stehen; und falls wir die Machtstellung erlangen, werden diese Soldaten aller Sorgfalt, Beschützung, Beachtung und Freundlichkeit theilhaft werden, welche die braven Krieger unserer Republik in so hohem Grade verdienen.

Die Konvention von Chicago hat sich zwar am 31. v. M. vertagt, doch nicht ohne vorher den Vorsitzenden des Nationalkomitee's ermächtigt zu haben, die Mitglieder zu irgend einer Zeit und nach irgend einem Ort zu einer neuen Konvention zusammenzuberufen.

Baden.

Emmendingen, 14. Sept. (Frbgr. Ztg.) Der gestrige Tag scheint ein wahrer Unglückstag gewesen zu sein. Vormittags wurde einem Kind in Nieder-Emmendingen, das auf der Straße spielte, von einem unvorsichtigen Fuhrmann ein Fuß abgefahren, Nachmittags wurde dem Mechaniker Diehr von der Dreschmaschine eine Hand vollständig vom Körper getrennt, und Abends 10 Uhr verlor ein Arbeiter in der Sonntag'schen Papierfabrik das Leben dadurch, daß er in einen sog. Tambour gerieth.

Freiburg, 15. Sept. (Frbgr. Ztg.) Am 11. d. M. versammelte sich hier der badische Forstverein. Die Theilnahme war eine sehr zahlreiche; auch mehrere königl. württembergische und fürstl. fürstenbergische Forstbeamte waren eingetroffen. Am 12. wurde eine Sitzung in dem geschmackvoll verzierten Saal des Kaufhauses abgehalten, welche bis 12 Uhr dauerte. Um 1 Uhr versammelten sich die Vereinsmitglieder im Hotel „zum Zähringer Hof" zu einem gemeinsamen Mittagessen. Die für diesen Nachmittag projektirte Exkursion in die Mittelwaldungen des Forstbezirks Wendlingen wurde durch die regnerische Witterung vereitelt; dagegen konnte am folgenden Tage bei herrlicher Witterung die Exkursion in die Freiburger Stadtwaldungen ausgeführt werden, welche manches Interessante, sowohl in forstwirthschaftl. Beziehung als auch in Bezug auf Schönheit der Gegend, darbot und Keinen unbefriedigt gelassen hat. Ein im Garten „zum Hirschen" in Günterstthal eingenommenes Mittagsmahl hielt die Gäste daselbst bis zum Abend in heiterster Stimmung vereinigt. Als Aufenthaltsort der nächstjährigen Versammlung des badischen Forstvereins wurde Karlsruhe gewählt.

✕ Konstanz, 13. Sept. (Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher.) Als zweiter Gegenstand kam in der ersten Sitzung der zweiten Sektion der Alterthumsforscher zur Berathung die Frage: Wann ist der Dom zu Konstanz in seinen einzelnen Haupttheilen erbaut? An der daran sich knüpfenden Diskussion betheiligten sich vorzüglich die HH. v. Quast, Fickler, Mone, Haßler und v. Hefner-Alteneck. Der erste Redner suchte aus der Bildung der Formen nachzuweisen, daß das Mittelschiff keinenfalls vor 1050 habe erbaut sein können; dagegen sei die Krypta schon in's 10. Jahrhundert, etwa um die Mitte desselben, zu verlegen. Zu völliger Entscheidung konnte die Frage nicht gebracht werden, da die darauf bezüglichen Urkunden nicht bei der Hand waren. Das Gleiche gilt von der Kapelle des heil. Grabes am Münster, welche Hr. v. Hefner-Alteneck in das zweite Jahrzehnd des 13. Jahrhunderts verlegt, während Hr. v. Quast nicht über 1250 zurückgehen will, und auch Hr. Haßler sie einer spätern Zeit zuweist, wogegen Hr. Fickler auf eine Urkunde hinweist, wonach die Kapelle vor 1317 müsse vorhanden gewesen sein. (Dieser letzte Punkt ist des Zusammenhanges wegen aus der heutigen zweiten Sektionssitzung, wo der Gegenstand nochmals zur Sprache kam, beigefügt.)

Hierauf hielt Hr. v. Hefner-Alteneck einen Vortrag über wichtige Zweige der Kunst und Industrie, welche ihren Ursprung in Deutschland haben, während man dieselben bis jetzt Italien und Frankreich zuschrieb (Nr. 19 des Programms). Mit Vorzeigung alter Originalwerke und Nachbildungen suchte er darzuthun, daß die Prachtwerke der Renaissance, welche man in den Museen zu Paris als Werke französischer Kunst preise, aus Deutschland stammen. Er fand nämlich in der Kupferstich- und Handzeichnungs-Sammlung zu München schablonenartig hergerichtete Entwürfe von Ciselirungen für Rüstungen, 170 an der Zahl, von welchen jedoch die einzelnen verschiedenen Rüstungen angehören, so daß nicht eine einzige vollständige Rüstung mehr in diesen Mustern vorhanden ist, indem die verschiedenen Blätter zerstreut wurden. Es wurden, wie aus den Devisen hervorgeht, diese Rüstungen für die Könige von Frankreich gemacht. In der heutigen Sitzung führte der Hr. Redner weiter aus, daß großartige Werkstätten, aus welchen die Werke feinster Art in Gold, Silber und Edelsteinen hervorgingen, in München und Augsburg waren, welche theils für den Herzog von Bayern (Mitte 16. Jahrh.), theils für auswärtige Bestellungen von Fürsten arbeiteten. Später ließen die Herzoge aus Furcht, die reichen Schätze möchten verloren und geraubt werden, dieselben in Miniatur malen; die kleinen Abbildungen sind erhalten, die größern sind mit den Originalen verschwunden. Eine Menge solcher Kunstgegenstände befindet sich in fremden Museen, die ganz sicher aus diesen deutschen Werkstätten stammen. Daraus schließt Hr. v. Hefner, daß der mächtigste Anstoß zur Renaissance von da ausging, ohne die anderwärtigen Verdienste in Abrede stellen zu wollen.

Hiermit wurde die Sitzung der zweiten Sektion geschlossen. In der darauf folgenden Sitzung der dritten Sektion von 12 bis 2 Uhr war die Frage gestellt: Findet man auf den Siegeln des Oberrheins ebenfalls wie am Mittel- und Niederrhein, daß die jüngern Familienglieder sich von deren Häuptern durch Abzeichen, als Turnierkragen, Schrägbalken, Vermehrung der Zeichen 2c. unterscheiden? Frhr. v. Ledebur aus Berlin entwickelte die Sache selbst in längerm, äußerst anziehenden Vortrag, woran Hr. v. Quast eine geschichtliche Entwicklung anschloß. Die Frage selbst aber konnte durch keine Belege aus der darin bezeichneten Gegend beantwortet werden. Hierauf hielt Hr. Prof. Wörl von hier einen Vortrag über den mit einer Inschrift versehenen Römerstein, welcher nach den Urkunden aus der Gegend von Frauenfeld oder Winterthur hieher verbracht worden war und in der Mauriziuskapelle im Münster eingemauert wurde. Die Bedeutung desselben ist noch unbestimmt; ein Denkstein aus der Römerzeit, und zwar aus der Zeit des Constantius Glorus, ist er sicher. An das Vorhandensein eines römischen Kastells am Platz der Stadt, wie ein solches auch an der Hochstraße war — jetzt Castel —, knüpft sich leicht die Vermuthung, daß durch die Ansiedelung um dieses Kastell der Anfang der Stadt gemacht wurde. Auch das alte Wappen der Stadt stellt ein römisches Kastell dar mit dem christlichen Kreuz.

Hiermit schlossen die Sektionssitzungen des ersten Tages.

✕ Konstanz, 15. Sept. (Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher.) Die zweite und letzte allgemeine Sitzung wurde heute durch den höchsten Besuch Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs beehrt. Höchstderselbe wohnte der Verhandlung bis zu ihrem Schluß um 1½ Uhr bei und geruhte nachher noch mit einzelnen Mitgliedern sich huldvollst zu unterhalten.

In dieser Sitzung wurde zunächst ein Nachtrag zum Geschäftsbericht vorgelesen, dann verschiedene Anträge, wie sie aus den zwei Berathungen der Vereinsbevollmächtigten hervorgegangen waren, zur Kenntniß und Abstimmung der Generalversammlung gebracht, darunter, daß die im dänischen Krieg aus Flensburg nach Kopenhagen weggeschafften herzoglichen Sammlungen im Wiener Friedenskongreß reklamirt werden sollen, daß für die nächste Generalversammlung Halberstadt in erster Linie, und eventuell Wiesbaden und an dritter Stelle Lübeck in Aussicht genommen sei; ferner, daß das Präsidium auch für die nächste Versammlung der Altenburger Verein führen möge. Hierauf folgten die Berichte der Präsidenten über die Ergebnisse der Sektionsberathungen. Den Schluß bildeten ein langer Vortrag von Hrn. v. Quast aus Berlin über das Dannewirk und ein von München ausgehender Antrag, die Generalversammlung möge durch Anerkennung des Bestrebens, beziehungsweise einen darauf zielenden Beschluß, welches Bestreben dahin geht, zum Andenken an König Maximilian II. eine Schule zu gründen, durch welche die Schätze der Kunst unmittelbar in's praktische Leben eingeführt und so der Gesammtsinn des Volks künstlerisch herangebildet werde, das Unternehmen moralisch unterstützen, welcher Antrag durch eine energische Opposition des Hrn. v. Quast zu einer lebhaften Debatte führte, schließlich aber einstimmig angenommen wurde. Hierauf wurde durch den Präsidenten Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog, der großh. Regierung, der Stadt und dem Komitee der Dank der Versammlung ausgesprochen und die Sitzung geschlossen. Um 2 Uhr fand ein zweites gemeinschaftliches Mittagsmahl im Museum statt.

Vermischte Nachrichten.

— Würzburg, 14. Sept. (N. Fr. Ztg.) Die Verhandlungen des katholischen Kongresses bieten in ihrem Fortgang ein ziemlich buntscheckiges Bild von theils praktischen Erörterungen, theils Expektorationen. Die Rede des Vicomte de Kerkhove, welche derselbe in der gestrigen zweiten Generalversammlung hielt, bietet nur geringe Ausbeute, dagegen war eine solche des Dr. Heinrich aus Mainz charakteristisch, welcher die katholische Religion als die „fröhlichste" aller Religionen bezeichnete — nur die Bösen wüßten das nicht, und darum sei es ihre Schuld, wenn nicht schon auf Erden ein Himmelreich sei. Einige Kraftausbrüche gegen die „erlogenen Skandale," mit denen man die Kirche moralisch todtschlagen wolle, störten das sonst heitere Bild, in welchem sich die Rede des Dr. Heinrich bewegte. Ein Hr. Pahl stellte hierauf den Antrag, daß eine Gebetsvereinigung der Bischöfe organisirt werde, um die Rückkehr der verirrten Schafe in den Schoß der katholischen Kirche zu erflehen; die Versammlung mochte sich indessen kein praktisches Resultat von diesem friedlichen Kreuzzug versprechen und lehnte den Antrag ab. Die Wirksamkeit der katholischen Kasinos und Gesellschaften fand eine ausführliche Beleuchtung von Seiten der HH. Heinrich und Falk (Mainz) und Miedermayer (Frankfurt), welcher die möglichste Ausdehnung dieser Vereine in Deutschland sowohl wie im Ausland empfiehlt. Die Versammlung beschloß, die Gründung von Kasinos in den Städten möglichst zu fördern. Die katholischen Gelehrtenversammlungen, zu denen der Papst nur unter gewissen beschränkenden Bedingungen seine Zustimmung gegeben hat, sollen vorläufig bei Seite gesetzt werden. Die Gesellenvereine werden in ihrer innern Organisation die Gliederung der Kirche nachahmen; in allen Diözesanstädten sollen Diözesanpräsides bestehen. — Unter den Rednern, welche im Lauf der Sitzung noch auftraten, heben wir den Grafen Friedrich Thun aus Wien hervor, der das Konkordat als den schönsten Akt des Kaisers preist, dagegen die Apathie beklagt, welche in Folge des Mangels an religiösen Parteien in Oesterreich eingeschlichen sei; man sei dort „religiös eingeschlafen"; — ferner Moufang von Mainz, „den Schrecken der Liberalen in Deutschland und insbesondere der Abgeordnetenkammer in Darmstadt," der hauptsächlich die Abnahme der katholischen Universitäten in Deutschland, seit das 19. Jahrhundert seinen verheerenden Lauf in der Weltgeschichte begonnen, beklagte.

— Frankfurt, 14. Sept. Fürst Gortschakoff, kaiserl. russ. Vizekanzler, traf heute hier ein und stieg im „Römischen Kaiser" ab.

— Gotha, 13. Sept. (Frkf. P.-Ztg.) Die 13. Wanderversammlung der deutschen Bienenzüchter, welche heute hier zusammengetreten, ist aus fast allen deutschen Ländern beschickt. Die Zahl der Eingetroffenen übersteigt die Zahl 400.

— Berlin, 13. Sept. Nachdem gestern im Polenprozeß der Gerichtshof die beantragte Freilassung des Angeklagten v. Mankowski abgelehnt hatte, wurde der Angeklagte Fürst Roman Czartoryski vernommen. Der Angeklagte ist am 25. November 1839 geboren, ein Sohn des Fürsten Adam Czartoryski auf Jutroschin und der Prinzessin Wanda Radziwill, mütterlicher Seits Enkel des Fürsten Anton Radziwill und der Prinzessin Luise von Preußen. Der Angeklagte wird hauptsächlich beschuldigt, das hochverrätherische Unternehmen durch Waffeneinkäufe für seinen Onkel, den Grafen Dzialynski, unterstützt zu haben. Bevor er sich auf die Anklage verantwortet, bemerkt er: Er sehe sich durch eine Stelle in der Generalanklage zu der Erklärung veranlaßt, daß, wenn von Seiten der Anklage Behauptungen über angebliche dynastische Interessen seiner Familie aufgestellt wurden, er dieselben als unwahr auf das entschiedenste zurückweisen müsse. Das Verhör des Fürsten ist nur kurz; er gesteht zu, daß er in London Waffenankäufe für seinen Onkel gemacht habe, zum Zweck der Unterstützung des Aufstandes in Russisch-Polen, bestreitet jedoch, Kenntniß von dem Komitee und dessen Absichten gehabt zu haben, da er fortwährend im Ausland gelebt. Zu einem Aufstande gegen Preußen würde er nie die Hand geboten haben. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Janezki, beantragt die Freilassung des Fürsten; der Oberstaatsanwalt stimmt zu. Auch der folgende Angeklagte, Fürst Nikolaus Konstantin v. Radziwill, wird beschuldigt, den Aufstand durch Ankauf von Pferden und Waffen unterstützt zu haben. Der Angeklagte, 24 Jahre alt, ist kein Preuße. Er ist der Sohn des Chambellan des Kaisers von Rußland, des Fürsten Konstantin v. Radziwill, und lebte auf Grund eines Auslandspasses meist in Bukowiez und der Stadt Posen. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung durch den Präsidenten Büchtemann publizirte derselbe, daß der Gerichtshof beschlossen habe, den Angeklagten Fürsten Czartoryski gegen Erlegung einer Kaution von 10,000 Thlrn. aus der Untersuchungshaft zu entlassen, mit der auch den früher entlassenen Angeklagten auferlegten Verpflichtung. Rechtsanwalt v. Liesiezki beantragte hierauf die Freisprechung seines Klienten, des Fürsten Radziwill. Der Oberstaatsanwalt stellte dem Gerichtshof die Entlassung anheim, da es ihm nach dem persönlichen Auftreten des Angeklagten zweifelhaft geworden sei, ob derselbe die Zwecke des Komitee's der Nationalregierung gekannt habe. Der Gerichtshof zog sich zurück und beschloß die Freilassung des Fürsten Radziwill ohne Kaution.

— Berlin, 15. Sept. Mit Bezug auf die Vorgänge in Köln und Düsseldorf in Betreff der Leiche Lassalle's hört die „Kreuz-Ztg.", daß in Folge des von der Mutter des Verstorbenen an die Regierung gerichteten Ansuchens der Oberpräsident der Rheinprovinz und die dortigen Polizeibehörden angewiesen waren, dafür Sorge zu tragen, daß die Leiche von dem Augenblick an, wo sie auf preußischen Boden gekommen, direkt und ohne jeden Verzug bis nach Breslau befördert würde.

— Wien, 14. Sept. Am 13. fand vor dem Wiener Landgericht die Verhandlung gegen den 14jährigen Karl Kober aus Prag wegen des Verbrechens des Hochverraths statt. Der Angeklagte, Schüler eines Wiener Gymnasiums, hatte 2 Mitzöglinge, den 14jährigen Alfred John und den 12jährigen Eduard Egan, zu einem Bündniß gegen das Leben des Kaisers und zum Beitritt zu einem Prager Verein, dessen Vorstand er sei, aufgefordert, ihnen auch eine Verschwörungsformel zum Uebertragen in's Polnische und Ungarische, je nach ihrer Nationalität, aufgesetzt. Die Sache wurde durch eine, von einem Handwerker aufgefundene, dem Angeklagten angehörende Brieftasche verrathen, in welcher sich auf ein „Komplott gegen das Leben des Kaisers" bezügliche Aufschreibungen befanden, u. a. die von Kober verfaßte Eidesformel: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen eine ewige Rache dem Kaiser, wenn sich einer von meinen Mitbrüdern in Gefahr befindet, schwöre ich, ihm mit aller Kraft zu helfen; wenn sich einst die ... erheben werden, bei jeder Gelegenheit den Kaiser zu tödten, ich schwöre, diesen Schwur Niemand zu verrathen." Die beiden andern Mitverschwornen wurden außer Verfolgung gesetzt, da Egan noch nicht 14 Jahre alt war und John nichts, was ihn als Mitschuldiger hätte erscheinen lassen, gethan hat. Der Angeklagte will die ganze Sache als einen Scherz betrieben haben. Trotz der eindringlichen Vertheidigung des Dr. Mühlfeld wurde Kober zu 5jähriger schwerer Kerkerstrafe verurtheilt.

— Stockholm, 8. Sept. (A. Z.) Der russische Flüchtling Bakunin ist hier angekommen.

* London, 13. Sept. Mit der amerikanischen Post sind ausführliche Berichte über die gerichtlichen Verhandlungen hieher gekommen, welche der Auslieferung Franz Müller's an die englische Polizei vorhergingen. Von Interesse ist darin die eigenthümliche Art und Weise, wie der Sachwalter des Angeklagten gegen die Ueberantwortung protestirte. Die Gründe, welche Hr. Chauncey Schaffer aus der Sache selbst und den Zeugenaussagen zu Gunsten seines Klienten herleitete, waren durchaus untergeordnete in seinem Plaidoyer; er focht vielmehr die Giltigkeit des zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien abgeschlossenen Auslieferungsvertrags an. Er behauptete, es bestehe zwischen beiden Ländern ein Zustand des gemischten Kriegs, welchen Grotius als einen Krieg definire, der von Privaten auf der einen, von Staaten oder öffentlichen Behörden auf der andern Seite geführt werde, und dieser „gemischte Krieg" habe gleich dem feierlich erklärten die Wirkung, Verkehr und Verträge zu suspendiren. Die Beweise, welche er für die Existenz des modifizirten Kriegszustandes vorzubringen hatte, benützte er zu einer donnernden Philippika gegen das verrätherische England, welches, Neutralität affektirend, aus seinen Häfen Raubschiffe gegen den Handel und das Eigenthum der Vereinigten Staaten ausschicke. Solche Argumente, wie geistreich sie auch vorgebracht wurden, konnten natürlich den Richter nicht bestimmen, den Angeklagten in Freiheit zu setzen, und da der gegen Müller geführte Indizienbeweis hinreichte, um die Sache vor die Assisen zu verweisen, so ließ der Kommissarius der Vereinigten Staaten, Newton, die Auslieferungsordre ausfertigen.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

15. Sept.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 9,37'''	+ 8,0	S.W.	stark bew.	Sonnenbl., kühl
Mittags 2 „	„ 8,93'''	+17,5	„	„ „	„ warm
Nachts 9 „	„ 8,72'''	+12,0	„	schw. „	heiter, kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 18. Sept. 3. Quartal. 95. Abonnementsvorstellung. **Wilhelm Tell**; Schauspiel in 5 Akten, von Schiller.

Dienstag 20. Sept. 3. Quartal. 96. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Iphigenia in Tauris**; große Oper in 4 Akten, von Gluck.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.o.85. Bruchsal. Meine theure Gattin, die liebevolle Mutter meiner sechs Kinder, Bertha, geb. Duttlinger, wurde uns heute nach fünfwöchentlicher schwerer Krankheit durch den Tod entrissen.

Von diesem schmerzlichen Verluste gebe ich Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme Nachricht.

Bruchsal, den 15. September 1864.

Der trauernde Gatte:
C. Köllenberger, Notar.

Z.o.100. **Karlsruhe.**

Bekanntmachung.

Bei diesseitiger Verwaltung soll in nächster Zeit eine weitere Anzahl Zugmeister angestellt werden.

Bei Besetzung fraglicher Stellen, mit welchen ein jährliches Einkommen an festem Gehalte und Fahrtꝛc. Gebühren von durchschnittlich über 950 fl. verbunden ist, können nur solche Bewerber berücksichtigt werden, die neben körperlicher und moralischer Tüchtigkeit, gefälligem und umsichtigem Benehmen, ein entsprechendes Maß von allgemeiner Bildung besitzen, und der französischen Sprache mindestens so weit mächtig sind, um sich im Gespräche verständlich ausdrücken zu können.

Bewerber um Zugmeisterstellen, welche glauben, den genannten Anforderungen entsprechen zu können und das 36. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, können die näheren Erkundigungen bei einem der großh. Eisenbahn-, bezw. Post- und Eisenbahnämter erheben, und haben sich unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse an die unterzeichnete Direktion zu wenden.

Karlsruhe, den 14. Sept. 1864.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.
Zimmer.
vdt. **Salzmann.**

Z.o.95. Nr. 13,927. Karlsruhe.

Die Wiederbesetzung der hier erledigten Sportelvisitatorsstelle betr.

Die durch Beförderung des seitherigen Sportelvisitators Schlachter in Erledigung gekommene Stelle eines Visitators des Sportel- und Accisansatzes der Gerichtsnotare, mit welcher ein Gehalt von 600 fl. und eine Diät von 3 fl. 30 kr. bei auswärtigen Dienstgeschäften verbunden ist, soll wieder besetzt werden.

Bewerber aus der Zahl der Notare haben sich unter Vorlage ihrer Dienstzeugnisse innerhalb 3 Wochen bei unterzeichneter Stelle zu melden.

Karlsruhe, den 13. September 1864.

Steuer-Direktion.
Kühlenthal.
Hagmaier.

Z.o.97. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Das neue **Schuljahr** des hiesigen **Lyceums** beginnt mit dem **1. Oktober.** Neueintretende, welche nicht aus einer Landesanstalt unmittelbar übergehen, haben sich **Freitags den 29. September**, Morgens zwischen 8 und 12 Uhr, unter Vorlage ihrer Tauf- und Impfscheine bei der Direktion zu melden.

Karlsruhe, den 15. September 1864.

Direktion des großherzoglichen Lyceums.

Z.o.84.

Bad Hub.

Sonntag den 18. September,
Musik-Unterhaltung.

Z.o.87. Karlsruhe.

Offene Lehrstelle.

In einem hiesigen Kolonialwaaren-, Schuhwaaren- und Effekten-Geschäft wird für einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann von auswärts eine Lehrstelle frei. Franko Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes.

Lehrlingsstelle. Z.o.103. In einer hiesigen frequenten **Colonialwaaren-Handlung** kann, unter annehmbaren Bedingungen, ein gesitteter junger Mann sogleich in die Lehre treten. Näheres auf Franko-Anfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen

zwei **Pony-Pferde** und **ein Wägelchen.** Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung. Z.o.55.

Z.o.64. Pforzheim.

Soumissionsbegebung.

Die Lieferung unseres Bedarfs von
ca. 40 Zentner gereinigtem Lampenöl,
„ 30 „ Kernseife und
„ 6 „ Unschlittlichter
soll für die Zeit vom 1. Oktober 1864/65 im Wege der Soumission vergeben werden, und wird mit dem Bemerken zur Bewerbung ausgeschrieben, daß von Seife und Lichtern Muster vorzulegen sind.

Die Lieferungsangebote sind längstens bis zum 25. d. M. schriftlich, und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei diesseitiger Verwaltung einzureichen.

Pforzheim, den 13. September 1864.

Großh. Direktion der Heil- und Pfleganstalt.
Fischer. Kieser.

Z.o.89. Karlsruhe.

„Germania“,

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Grundkapital Fünf Millionen 250,000 Gulden.

Vom 1. September 1863 bis 1. September 1864 sind neue Anträge eingelaufen: 25,726 mit einer Versicherungssumme von 24,957,908 fl.

Die unterzeichnete **Generalagentur** ladet hiemit zur ferneren Theilnahme an den Wohlthaten der Lebensversicherung ꝛc. ein und ist stets zu jeder Auskunft und unentgeldlichen Verabfolgung von Prospekten bereit.

Karlsruhe, den 12. September 1864.

Die Generalagentur der „Germania“ für das Großherzogthum Baden:
Max Levisohn.

Z.m.917b. Untermünsterthal, Bezirksamts Staufen.

Bergwerks-Versteigerung.

Das ganze Bergwerks-Etablissement im Münsterthal bei Staufen, auf silberhaltige Bleierze, 5 bis 6 Stunden von Freiburg und in der Nähe des Belchen, bestehend aus den drei Gruben im Schindler, Teufelsgrund und Herrenwald, nebst den dazu gehörenden, unten näher beschriebenen Gebäuden, Maschinen, Einrichtungen und Grundstücken, wird am

Donnerstag den 22. September dieses Jahres

in dem Verwaltungscomptoir zu Untermünsterthal in der Nähe des Hofwirthshauses im Ganzen, etwa an eine Bergwerks-Gesellschaft, oder auch theilweise versteigert, insofern das ganze Geschäft nicht früher verkauft werden wollte.

Bei der Grube Schindler:

Ein Maschinenhaus von Holz, worin eine Fördermaschine mit einem Wasserrad, 40 Fuß hoch und $3\frac{1}{2}$ Fuß breit.

Zwei Eisendrahtseile, Ketten und eiserne Kübel.

Zwei Seilscheiben über dem Schacht, à 10 Fuß.

Ein Pumpenwasserrad, 40 Fuß hoch und 2 Fuß breit, mit zwei Balancen, eisernen Stangen und Rollen über Tag. 324 Fuß eisernes Pumpwerk im Schacht mit eisernem und hölzernem Gestange. Die Pumpenröhren haben eine Weite von 6 Zoll.

Eine Druckpumpe über Tag — Durchmesser $10\frac{1}{2}$ Zoll — mit Gestange und zwei Balancen.

Mittelst dieser Pumpe — welche bei Mangel an Aufschlagewasser für das Pumpenrad von dem Wasserrad an der Fördermaschine gezogen wird — können die Wasser ab dem Pumpenrad nochmals auf dasselbe gebracht werden.

Eine große Copstan (Hebelwerk) mit hanfenem Seil, eisernen Rollen und hölzernem Gestell. Eine Eisenbahn, 3000 Fuß Länge, Schienen per laufenden Fuß 5,3 Pfund.

Zwei Förderwagen.

Aufbereitungsvorrichtung im Teufelsgrund mit zwei runden beweglichen Klaubetischen, zwei eisernen Drahtcylindern, ein Wasserrad von 18 Fuß Höhe, zwei kleine Wasserräder von je 5 Fuß Höhe.

Ein Rund Buddle und mehrere Setzmaschinen.

Ein großes Gebäude von Stein und Holz aufgeführt, worin ein Quetschwerk mit $2\frac{1}{2}$ Fuß hohen, eisernen Walzen, ein Wasserrad, 30 Fuß hoch und $2\frac{1}{2}$ Fuß breit, mehrere Setzmaschinen und zwei Rund Buddle.

Zwei Zubringräder mit messingenem Sieb. Eine Mehlführung mit Sumpfe über Tag.

Ein neues Haus beim Quetschwerk, im obern Stock zu einer Wohnung eingerichtet, im untern Stock eine Schmiede mit zwei Essen, zwei Blasbälgen, zwei Ambösen, nebst vielem Schmiede- und Grubengeschirr, ein Oel- und ein Eisenmagazin. Ein Wasserrad, 6 Fuß hoch, für die Blasbälge.

Wiesen und Ackerfeld bei dem Quetschwerk, circa $1\frac{1}{2}$ Morgen.

Das Pochwerk, massiv von Stein gebaut, mit Wohnung und Stallung.

Ein Wasserrad, 18 Fuß hoch, für 15 Pochstempfel, ein Wasserrad, 14 Fuß hoch, für drei Stoßherde, ein dto., 5 Fuß hoch, für 5 Kehrherde.

Eine große Mehlführung im Poch- und Waschhaus mit Sumpfe außerhalb dem Gebäude.

Wiesen bei dem Pochwerk, circa $1\frac{3}{4}$ Morgen.

Viele und bereits noch neue Markscheider-Instrumente aller Art.

Eine Schmelzhütte, massiv von Stein, darin ein Schmelzofen, zwei Blasbälge mit Wasserrad, 12 Fuß hoch.

Ein Probirlaboratorium, Bleimagazin.

Ein Trockenpochwerk mit Wasserrad, circa 10 Fuß hoch.

Ein Röstschoppen von Holz.

Ein Verwaltungshaus, massiv von Stein. Im untern Stock ein Magazin für Glätte und sonstige Gegenstände.

Drei Kohlscheuern, von Stein und Holz gebaut. Ein großes Gebäude von Stein, in welchem ein Erzmagazin, Wohnung, Stallung ꝛc.

Ferner noch ein Haus jenseits des Baches an der Straße, worin Stallungen, Wagen- und Futterremise.

Wiesen und Gartenfeld bei der Hütte, circa drei Morgen.

Das Pochwerk und die Schmelze eignen sich auch abgesondert zu Fabrikanlagen, wozu bemerkt wird, daß statt der beiden Wasserräder in der Poche von 18 und 14 Fuß Höhe sich auch nur ein Wasserrad von 33 Fuß Höhe, ebenso bei der Schmelze statt der beiden Wasserräder von 12 und 10 Fuß Höhe ein Wasserrad von 23 Fuß Höhe anbringen läßt.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren Captain Richards und Kassier Kleinbrod auf dem Bergwerk zu Untermünsterthal.

Untermünsterthal, Bezirksamts Staufen im Großherzogthum Baden, am 31. August 1864.

S. Richards.

Z.o.20. Rastatt.

Versteigerung abgängiger Requisiten und leinener Abfalllumpen.

Mittwoch den 21. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, werden in dem hintern Schloßhof (Eingang in der Lyceumsstraße) 42 hölzerne Bettstellen, 82 Wasserstützen, 11 in Eisen gebundene Krautständer, 1 Schilderhaus, Tische, Stühle, Bänke ꝛc., sowie ungefähr 450 Pfund weiße und 60 Pfund graue leinene Abfalllumpen und mehrere Parthien Abfallholz gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Rastatt, den 9. September 1864.

Großh. bad. Kasernverwaltung.
Marx.

Z.o.86. Nr. 1577. Engen.

Verwerthung entbehrlicher Baugeräthschaften und Materialien.

Höherer Weisung zufolge soll wegen des künftigen Betriebs der Arbeiten im Großakkord das hierdurch entbehrlich gewordene Material und Geräthe, welches mit Ausnahme einer hier zur Ansicht bereit gestellten Anzahl Schub- und Handkarren auf der Station Singen eingesehen werden kann, verwerthet werden, behufs dessen hiermit Soumission mit dem Bemerken eröffnet wird, daß Angebote auf beliebige Quantitäten längstens **bis zum 26. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,** kostenfrei und mit der Aufschrift „Ankauf entbehrlicher Requisiten betr.“ verschlossen auf dem Bureau der unterfertigten Stelle einzureichen sind, woselbst wie auch in unserem Magazinsgebäude zu Station Singen die Soumissionsbedingungen und Verzeichnisse über die zum Verkauf bestimmten Gegenstände zur Einsicht aufliegen.

Die Veräußerung betrifft größtentheils gediente Gegenstände, und zwar an Geräthschaften hauptsächlich: Maurergeschirr; eine reiche Auswahl an Werkzeug für Steinhauer, Schmiede, Schlosser, Zimmerleute, Wagner und Schreiner; viele Gegenstände zur Einrichtung von Schmied-, Wagner- und Schreinerwerkstätten; Steinbrechergeschirr; eine große Anzahl Hand- und Schubkarren, viele Erdtransportwagen von verschiedener Ladungsfähigkeit, auf 5 Fuß Spurweite gebaut; Hebeisen, Ketten, gut konstruirte Winden, Flaschenzüge, Hebmaschinen; einige Schlagwerke; zahlreiche Einrichtungsgegenstände für Menagen und Arbeiterwohnungen, als: Küchengeräthe aller Art, Bettstatten und Bettfournituren, Tische, Stühle, Wanduhren u. dgl.; 220 gut erhaltene Fruchtsäcke.

Von den zu verwerthenden Materialien werden hervorgehoben: beträchtliche Quantitäten Seilerwaaren, gemodelte Flöcklinge, altes Eisen, worunter viele Schienenabfälle, Zinkblech in ganzen Tafeln und Abfällen; Geschirr- und Bauhütten; eine große Anzahl Dienstbahnschwellen und 15 Fuß lange Brückschienen von etwa 14 Pfund Gewicht auf den laufenden Fuß.

Engen, den 12. September 1864.

Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspektion.
Dern.

Z.o.62. Nr. 267. Friedrichsthal. (Holzversteigerung.) Aus großh. Hardtwald, Abtheilung IV 23, Zollersau, werden versteigert,

Montag den 19. d. M.:
10,100 Stück forlene Wellen,
20 Loos Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr auf der Friedrichsthaler Allee am Blankenloch-Linkenheimer Weg.

Friedrichsthal, den 13. September 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
von Merhart.

Z.n.349. Nr. 7615. St. Blasien. (Bedingter Zahlungsbefehl.) J. S. des Müllers Fridolin Herr von Oresselbach, Kl., gegen Fidel Wasmer Eheleute von Häusern, Bekl., Forderung von 153 fl. 43 kr. aus Kauf und 25 fl. aus Darleihen, nebst 5 Proz. Verzugszinsen betr., ergeht auf Antrag des Klägers bedingter Zahlungsbefehl.

Den Beklagten wird aufgegeben, binnen 8 Tagen entweder den Kläger zu befriedigen oder zu erklären, daß sie die Forderung widersprechen.

Die Beklagten haben binnen gleicher Frist einen dahier wohnenden Gewalthaber zum Empfang der gerichtlichen Beschlüsse zu ernennen, da sonst die Zustellung derselben durch Anschlag an die Gerichtstafel geschehen würde. St. Blasien, am 7. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht. Speri.

Z.o.83. Nr. 12,236. Freiburg. (Schuldenliquidation.) Franz Joseph Stocker und Maria Stocker von Buchheim, welche im Jahr 1852 nach Amerika gereist sind, haben um nachträgliche Auswanderungserlaubniß nachgesucht.

Es wird nun Liquidationstagfahrt auf

Mittwoch den 21. September 1864,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, und werden etwaige Forderungsberechtigte aufgefordert, ihre Ansprüche gegen die Leuten Stocker in derselben geltend zu machen.

Freiburg, den 12. September 1864.

Großh. bad. Landamt.
H. Kohlunt.

Z.n.354. Nr. 12,895. Donaueschingen. (Bekanntmachung.)

Die Konskription für 1865 betr.

Die Loosziehung der für 1865 Konskriptionspflichtigen findet eingetretener Hindernisse wegen nicht am Mittwoch den 28. d. Mts., sondern am

Freitag den 23. September d. J.,
früh 8 Uhr,

im Saale des Schützenwirthshauses dahier statt.

Donaueschingen, den 14. September 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Haas.

Z.n.353. Nr. 5622. Gengenbach. (Aufforderung.) Grenadier Albert Lehmann von Gengenbach, welcher sich am 4. d. Mts. ohne Erlaubniß aus seinem Garnisonsort entfernt hat, wird aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen

entweder dahier oder bei seinem Regimentskommando zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt würde.

Zugleich wird das Vermögen desselben mit Beschlag belegt.

Gengenbach, den 10. September 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Ostner.

Z.n.360. Nr. 6708. Karlsruhe. (Aufforderung und Fahndung.) Adam Müller von Leopoldshafen, Soldat beim II. Inf.-Regiment, dessen Signalement unten folgt, hat sich unerlaubt aus seiner Garnison entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich

innerhalb 4 Wochen

entweder dahier oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur behandelt und, unter Vorbehalt persönlicher Bestrafung im Betretungsfalle, des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Geldstrafe von 1200 fl. verfällt würde. Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt.

Signalement.

Alter, $24\frac{1}{2}$ Jahre.	Augen, grau.
Größe, 5' 4" 3'''.	Nase, spitz.
Statur, schlank.	Mund, mittler.
Gesichtsform, rund.	Bart, braun.
Gesichtsfarbe, gesund.	Kinn, rund.
Haare, blond.	Zähne, gut.
Stirne, nieder.	Bes. Kennzeichen:
Augenbrauen, braun.	keine.

Karlsruhe, den 12. September 1864.

Großh. bad. Landamt.
Bausch.
vdt. Stutz.

Frankfurt, 15. Septbr. 1864. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	4% Obligation.	$99\frac{5}{8}$ G.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	$3\frac{1}{2}$% do.	$93\frac{1}{8}$ G.
„	5% do. 1852 i. Lst.	79 G.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	$102\frac{1}{4}$ P.
„	5% do. 1859 „ „	$79\frac{1}{4}$ P.	„	$4\frac{1}{2}$% do.	— —
„	5% do. 1864 „ „	— —	„	4% do.	$97\frac{5}{8}$ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	$90\frac{1}{2}$ P.	„	$3\frac{1}{2}$% do.	$91\frac{7}{8}$ P.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	$83\frac{1}{2}$ P.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	$99\frac{1}{2}$ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	$66\frac{3}{4}$ bez.	Brschw	$3\frac{1}{2}$% O. b. R. à 105	93 G.
„	5% Met.-Obligat.	59 G.	Lxbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	90 P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	$59\frac{3}{8}$ bez.	„	4% do. à 105 kr. b. E.	— —
„	$4\frac{1}{2}$% Met.-Oblig.	52 G.	Frankf.	$3\frac{1}{2}$% Obligation.	$95\frac{1}{4}$ P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	106 P.	„	3% do.	— —
„	$4\frac{1}{2}$% do.	101 P.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	81 bez.
„	4% do.	$96\frac{3}{4}$ G.	Finnl.	$4\frac{1}{2}$% O. i. R. à 105	— —
„	$3\frac{1}{2}$% Staatsch.	89 bez.	Span.	3% inl. Schuld	— —
Bayern	$4\frac{1}{2}$% 1jährig	$101\frac{3}{4}$ P.	„	$2\frac{1}{2}$% Schuld	44 P.
„	$4\frac{1}{2}$% $\frac{1}{2}$jährig	102 P.	Belgien	$4\frac{1}{2}$% O. i. Fr. à 28 kr.	— —
„	4% 1jährig	— —	Schwd.	$4\frac{1}{2}$% Obligation.	$94\frac{1}{8}$ P.
„	4% $\frac{1}{2}$jährig	$99\frac{5}{8}$ P.	„	$4\frac{1}{2}$% Pfbf. b. B. & E.	$93\frac{1}{2}$ P.
„	4% Ablös.-Rente	$98\frac{1}{4}$ G.	Schwz.	$4\frac{1}{2}$% E. O. i. Fr. à 28	$101\frac{3}{8}$ P.
„	$3\frac{1}{2}$%	— —	„	$4\frac{1}{2}$% Bern. St.-O.	102 P.
Wrtbg.	$4\frac{1}{2}$% Obl. b. Rth.	$104\frac{7}{8}$ G.	„	4% do.	— —
„	4% do.	$103\frac{1}{2}$ P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	$97\frac{1}{4}$ P.
„	$3\frac{1}{2}$% do.	$96\frac{1}{2}$ P.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	$44\frac{1}{8}$ G.
Baden	4% Obligation.	$99\frac{1}{2}$ G.	„	6% do. r. 1881	— —
„	$3\frac{1}{2}$% do. v. 1842	$91\frac{3}{4}$ P.	„	6% do. r. 1882	$43\frac{1}{2}$ b. G.
G.Hess.	5% Obligation.	$102\frac{1}{4}$ P.	„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	$137\frac{3}{4}$ P.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	$96\frac{1}{2}$ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	781 G.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	$50\frac{3}{8}$ P.
5% „ Cred. A. i. O. W.	187 bez.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	$50\frac{1}{4}$ P.
5% Pfbbr. d. österr. Cred.-A.	$87\frac{1}{4}$ P.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	$75\frac{1}{2}$ P.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	77 P.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	218 G.	5% do. neueste Emiss. 6/7	72 P.
4% Weimar. Bank-Aktien	$98\frac{1}{4}$ P.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	80 G.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	$97\frac{3}{8}$ P.	5% Galz. Carl Ldwb.-Pr O. 6/7	85 P.
4% Luxemb. Bank-Aktien	$101\frac{1}{2}$ P.	$4\frac{1}{2}$% Hess. Ldwigsb.-Prior.	$100\frac{1}{2}$ G.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	— —	5% Oest. Lld. 1. Pr.-O. i. Silb.	94 bez. G.
$3\frac{1}{2}$% Frankf. Han. Esnb.-A.	96 P.	5% „ „ 2. „ „ „	— —
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	214 P.	$4\frac{1}{2}$% Ldwb.-Verb. Pr.-Obl.	$101\frac{1}{2}$ P.
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/8	115 G.	4% „ „ „	97 P.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	71 G.	$4\frac{1}{2}$% Rhein-Naheb. Pr.-O.	$100\frac{1}{2}$ P.
Rhein-Nahe-Bahn	25 P.	5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Ldwh.-Verb. Eisenbahn	$149\frac{1}{2}$ P.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	247 G.
4% Neustadt-Dürkheimer	$97\frac{1}{2}$ P.	Span. Cr. b. Pereire 90% „	— —
$4\frac{1}{2}$% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	$108\frac{1}{8}$ P.	$4\frac{1}{2}$% Bayer. Ostb. 50% „	$109\frac{1}{4}$ P.
$4\frac{1}{2}$% Bayer. Ostbahn-Aktien	$108\frac{5}{8}$ G.	3% Deutsch. Phönix 20% „	$152\frac{1}{2}$ P.
4% Hess. Ludwigsbahn	122 G.	Frkf. Rückvers.-G. 10% „	106 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.
$4\frac{1}{2}$% Frankf. Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	133 P.
„ 250 fl. „ 1854	$74\frac{3}{4}$ G.
„ 100 fl. Pr L 1858	129 G.
„ 500 fl. v. 1860 6/7	80 bez.
„ 100 fl. v. 1864	86 bez.
$3\frac{1}{2}$% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	$9\frac{1}{2}$ P.
Bad. 50-fl.-Loose	119 G.
„ 35-fl.-„	$52\frac{1}{2}$ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	$54\frac{5}{8}$ P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	$131\frac{3}{4}$ P.
„ 25 fl. „ „ „	36 G.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	$36\frac{3}{8}$ P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	$33\frac{1}{8}$ P.
$2\frac{1}{2}$ Lütt. Pr. O. b. G.	— —
3% Bordeaux 100 Fr	80 P.
Ansb.-Gunzenh. L.	$9\frac{7}{8}$ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	100 B.
Antwerpen	„	94 G.
Augsb. 24 fl. 100	„	$99\frac{7}{8}$ G.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	$96\frac{7}{8}$ B.
Brüssel	„	94 G.
Cöln	„	105 B.
Hamburg	„	$88\frac{1}{4}$ G.
Leipzig	„	$105\frac{1}{8}$ B.
London	„	$119\frac{3}{8}$ G.
Maild. i. Fr. 200	„	$94\frac{1}{8}$ B.
München	„	$99\frac{3}{4}$ G.
Paris	„	94 G.
„ 60 à 90 T.		— —
Wien	k. S.	101 bez.
Disconto		$5\frac{1}{2}$% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 $41\frac{1}{2}$-$42\frac{1}{2}$
Preuß. Frd'or.	„	9 $55\frac{1}{2}$-$56\frac{1}{2}$
Holl. fl. 10 St.	„	9 49 -50
Rand-Ducat.	„	5 $32\frac{1}{2}$-$33\frac{1}{2}$
20-Frankenst.	„	9 $24\frac{1}{2}$-$25\frac{1}{2}$
Engl. Sover.	„	11 51 -55
Russ. Imper.	„	9 43 -45
Gold pr. Zpfd.	„	809 -814
5-Frank.-Thl.	„	— —
Alte österr. 20r.	„	30 24 G.
Rand-20r.	„	30 12 G.
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52 15-45
Preuß. Cassch.	„	1 $44\frac{7}{8}$-$45\frac{1}{8}$
Doll. in Gold	„	2 27 -28

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)